

Apostelgeschichte im WS 2005/2006

Ergebnisse der elften Sitzung vom 11. Januar 2006

Thema der elften Sitzung war die Übersetzung von Apg 12, einem besonders wichtigen Kapitel sowohl im Rahmen der Apostelgeschichte als auch für die Geschichte der frühen christlichen Gemeinde in Jerusalem.

Als Nachträge zur letzten Sitzung sind zu notieren: 1. In 12,5 ist bei dem ἐκτενω̄ς nicht der Aspekt der Dauerhaftigkeit, sondern der der Intensität herauszustellen. Als Übersetzung ergibt sich also: „Die Gemeinde aber richtete inbrünstige Gebete für ihn zu Gott.“

2. Auf Seite 3 des Protokolls der letzten Sitzung ist die Anfrage nicht zutreffend wiedergegeben. Ausgangspunkt der Diskussion war der Gegensatz von πιστεύειν und κολλᾶσθαι. Im Sinne des Lukas geht es hier um ein durchaus vollwertiges πιστεύειν.

3. Eine besonders heftige Diskussion – das zeigt das Protokoll – wurde in der vergangenen Sitzung über die Frage geführt, ob die Wächter schliefen oder nicht. Von gräzistischer Seite wird zu Recht hervorgehoben, daß die *Kohärenz* der Geschichte Schaden nimmt, wenn die Wächter schlafen. Der ganze Aufwand, der das Wunder steigert, ginge ins Leere.

Auch in dieser Sitzung entbrennt im folgenden eine hitzige Diskussion, die hier nur im groben nachgezeichnet werden soll. Ein wesentlicher Zug der Diskussion ging dahin, die Geschichte als Film vorzustellen. Ausgangspunkt dafür war die Bemerkung aus 12,9, wonach Petrus gleichsam einen Film zu sehen meint: ἐδόκει δὲ ὄραμα βλέπειν. In bezug auf die Wachen wird die These formuliert, sie würden ausgeblendet wie in einem Film.¹

Die salomonische Lösung der Kontroverse beruft sich auf Rudolf Bultmann und formuliert in seinem Sinne: „Was mit den Wachen ist, darf man nicht fragen.“

* * *

¹ Anders beim Erdbeben im Gefängnis in Philippi Apg 16.

- 12,9 Die Übersetzung des Kapitels 12 wird mit Vers 9 fortgesetzt. Vorgeschlagen wird: „Daß das, was durch den Engel geschah, Wirklichkeit war.“ Das Wort
- 12,11 προσδοκία in v. 11 erscheint ungewöhnlich, da hier nicht eine positive προσδοκία gemeint sein kann.²
- 12,12 Umstritten war die Übersetzung des συνιδών in v. 12. Der Übersetzer des Verses hatte vorgeschlagen: „als er sich das klargemacht hatte.“ Diese Übersetzung wird aus gräzistischer Sicht als »überdimensioniert« kritisiert. Besser wäre daher eine Formulierung wie: „Als er sah, wo er war“ o.ä. Die zunächst vorgeschlagene Übersetzung könnte allenfalls dann ins Auge gefaßt werden, wenn der griechische Text statt des τε ein δέ hätte.
- 12,15 Die restliche Sitzung wurde dem Problem des ἄγγελος in v. 15 gewidmet. Die Formulierung überrascht. Im Kommentar von Ernst Haenchen liest man dazu folgendes: „Hier kommt der Glaube an den Schutzengel des Menschen zum Ausdruck, der als ein himmlischer Doppelgänger des Menschen vorgestellt wird“³.

Ergebnisse der zwölften Sitzung vom 18. Januar 2006

- 12,17 In der zwölften Sitzung wurde die Übersetzung von Apg 12 fortgesetzt mit Vers 16. Zu dem ἐπέμεινεν ist BDR 414, 1, Anm. 4 zu vergleichen. Eingehender wurde die Frage besprochen, was in v. 17 unter τοῖς ἀδελφοῖς zu verstehen sei. Nahe liegt die Vermutung, daß man an christliche Brüder, nicht an leibliche Brüder des Jakobus zu denken habe. Barrett verweist z.St. auf 1,14, aber dort steht: τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ. Damit entfällt diese Stelle als Parallele. In 12,17 muß vielmehr gemeint sein: dem Jakobus als Führungsfigur und den »einfachen« Christen.

Das rätselhafte εἰς ἕτερον τόπον kann auch einen Ort in Jerusalem meinen; es ist nicht unbedingt an eine Entfernung aus Jerusalem zu denken. Der Sinn wäre dann etwa: „Und er ward nicht mehr gesehen.“ Im Blick auf das Ganze der Apo-

² Ein Blick in die Konkordanz vermittelt einen überraschenden Befund: Das Wort προσδοκία begegnet im Neuen Testament nur an zwei Stellen, beide sind lukanisch:

Luk 21,26 heißt es: ἀποψυχόντων ἀνθρώπων ἀπὸ φόβου καὶ προσδοκίας τῶν ἐπερχομένων τῆ οἰκουμένη, αἱ γὰρ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται.

Die zweite Stelle ist unser Vers aus der Apostelgeschichte.

Es ergibt sich also, daß die Ausdrucksweise an unserer Stelle mitnichten ungewöhnlich ist.

³ Ernst Haenchen: Die Apostelgeschichte, KEK III, Göttingen ^{10/1}1956; maßgeblich ist ^{16/7}1977, S. 370. Haenchen verweist zur Begründung auf das in der Sitzung kurz vorgestellte Werk von Paul Billerbeck: Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, Band II: Das Evangelium nach Markus, Lukas und Johannes und die Apostelgeschichte, München 1924 = ⁶1974, S. 707.

Mehr – auch an Belegen – bietet Barrett I 585. Freilich gleichen die Ausführungen mehr einem Zettelkasten als einem Kommentar ...

stelgeschichte liegt dieses Verständnis nach Auffassung des Protokollanten jedoch weniger nahe: Hier ist vom Abschied des Petrus aus Jerusalem die Rede. Falls der Apostelkonvent aus Apg historisch vor die Geschehnisse aus Apg 12 einzuordnen wäre, wäre dies wohl sogar der endgültige Abschied aus Jerusalem. In jedem Fall ist mit dieser Bemerkung in 12,17 insofern ein Wendepunkt erreicht, als im folgenden nicht mehr Petrus, sondern Jakobus als der führende Mann der Urgemeinde erscheint.

Umstritten ist das Verständnis des ἀπαχθῆναι in Vers 19. Ist an ein einfaches Abführen der Wachen oder an ihre Hinrichtung (also: Abführen zur Hinrichtung) zu denken? Letzteres würde zum Duktus der Stelle sehr gut passen: Der tobende Tyrann bringt die Wachen um. Daß die Wachen an sich unschuldig sind und Petrus indirekt die Schuld am Tod dieser Menschen trüge, liegt außerhalb der Erzählung. Mit solcherlei Erwägungen darf man den Text nicht konfrontieren. 12,19

Schwierig gestaltet sich die Übersetzung des Vers 20: ἦν δὲ θυμομαχῶν Τυρίοις καὶ Σιδωνίοις· ὁμοθυμαδὸν δὲ παρήσαν πρὸς αὐτόν, καὶ πείσαντες Βλάστον τὸν ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τοῦ βασιλέως ἤτοῦντο εἰρήνην, διὰ τὸ τρέφεσθαι αὐτῶν τὴν χώραν ἀπὸ τῆς βασιλικῆς. Die Frage ist, wie man das ὁμοθυμαδὸν δὲ παρήσαν πρὸς αὐτόν mit dem folgenden καὶ πείσαντες Βλάστον κτλ. verbinden soll. Eine Möglichkeit wäre: „Die waren gemeinsam da, um sich an ihn zu wenden, und es war ihnen gelungen, den Blastos zu gewinnen usw.“ 12,20

In der folgenden Szene Vers 21–22 überrascht die Vorstellung, daß der König vom βῆμα aus im Sitzen spricht: „Er ist am richtigen Ort, aber in der falschen Haltung.“ Denn ein Redner redet im Stehen, nicht im Sitzen. Daß Agrippa sich zum Reden niedersetzt, ist ohne Beispiel: τακτῇ δὲ ἡμέρᾳ ὁ Ἡρώδης ἐνδυσάμενος ἐσθῆτα βασιλικὴν [καὶ] καθίσας ἐπὶ τοῦ βήματος ἐδημηγόρει πρὸς αὐτούς. Das καθίσας ἐπὶ τοῦ βήματος ist so zu verstehen, daß Agrippa sich auf einen Thron setzt, der auf dem Bema steht. Das ἐδημηγόρει verweist darauf, daß er eine große Rede hält. Es erscheint merkwürdig, daß vom Inhalt dieser Rede gar nichts berichtet wird. Weder das πρὸς αὐτούς am Ende von v. 21⁴ noch das ὁ δὲ δῆμος am Anfang von v. 22 kann sich auf die Abgesandten aus Tyros und Sidon bezie- 12,21–22

⁴ Anders jedoch Franz Overbeck zur Stelle: „hielt eine öffentliche Rede an sie . . . , nämlich an die Tyrier und Sidonier . . . ; nicht ans Volk . . . ; nicht: *in Beziehung auf sie*; denn nach dem Zusammenhang kann man nichts Anderes erwarten, als dass Agr. den Gesandten eine öffentliche Audienz gab, und kein triftiger Grund steht entgegen. . . . *Das Volk*, welches zuhörte und an der Verhandlung lebhaften Antheil nahm, indem die Willenserklärung des Königs über die zukünftigen Handels-Verhältnisse zu den Tyriern und Sidoniern ihm vortheilhaft erscheinen mochte, *acclamirte*, rief ihm zu, vgl. 22, 24. Luk. 23, 21.“ (Franz Overbeck: Kurze Erklärung der Apostelgeschichte von Dr. W.M.L. de Wette, 4. Auflage bearbeitet und stark erweitert von Franz Overbeck, Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament, 1. Band, 4. Theil, Leipzig 1870, S. 187.)

hen. Diese Schwierigkeit wurde schon früh gesehen, wie die abweichende Lesart καταλλαγέντος δὲ αὐτοῦ τοῖς Τυρίοις – von D und einigen andern Zeugen vor dem ὁ δὲ δῆμος eingefügt – zeigt.

Will man sich nicht damit zufriedengeben, dem Lukas einmal mehr ein recht gewaltsames Vorgehen zu bescheinigen, muß man zu Hilfskonstruktionen greifen. Vorgeschlagen wird etwa die folgende: Der Friede zwischen Agrippa und den Abgesandten aus Tyros und Sidon ist schon in v. 20 hergestellt worden. Das τακτῆ δὲ ἡμέρα bezieht sich nicht mehr auf den Friedensschluß, sondern die Feier desselben. Das Volk ist versammelt, und der König feiert den Friedensschluß mit einer großen Rede – so könnte man versuchen, sich das zurechtzulegen.

* * *

Zu dem letzten Vers, v. 23, ist die parallele Erzählung bei Josephus heranzuziehen. Dieser berichtet in Ant XIX 343–353 vom Tod des Agrippa. Nach dieser Darstellung kommt Agrippa nach Caesarea, um Spiele zur Ehre des Kaisers zu veranstalten (§ 343). Schauplatz ist nicht das bei Lukas genannte Bema, sondern das Theater, in das sich Agrippa in festlicher Kleidung ganz aus Silber begibt; dieses strahlt im Sonnenlicht auf wunderbare Weise (§ 344). Der übernatürliche Glanz veranlaßt die folgende Reaktion:⁵

εὐθὺς δὲ οἱ κόλακες τὰς οὐδὲ ἐκείνω
πρὸς ἀγαθοῦ ἄλλος ἄλλοθεν φωνὰς
ἀνεβόων, θεὸν προσαγορεύοντες,

»εὐμενῆς τε εἴης« ἐπιλέγοντες, »εἰ
καὶ μέχρι νῦν ὡς ἄνθρωπον ἐφοβήθη-
μεν, ἀλλὰ τοῦντεῦθεν κρείττονά σε
θνητῆς φύσεως ὁμολογοῦμεν.«

Straightway his flatterers raised their
voices from various directions – though
hardly for his good – addressing him as
a god.

„May you be propitious to us,“ they
added, „and if we have hitherto feared
you as a man, yet henceforth we agree
that you are more than mortal in your
being.“

Im folgenden bemängelt Josephus, daß der König sich gegen diese Schmeichelei nicht verwehrte und erzählt von einer Eule, die der König sieht (eine Eule hatte schon früher in seinem Leben – allerdings in positivem Sinne – als Vorzeichen eine Rolle gespielt); er deutet sie richtig als schlechtes Omen und hat sofort schlimme Schmerzen, die innerhalb von fünf Tagen zu seinem Tod führen.

⁵ Text und Übersetzung von Josephus: Antiquitates XIX 345 wird hier abgedruckt nach der Ausgabe von *Louis H. Feldman*: Josephus with an English Translation in Ten Volumes, Band IX: Jewish Antiquities, Books XVIII–XIX, LCL 433, Cambridge/Mass. und London 1981 (= Nachdr. der Ausgabe von 1965), S. 378 und 379.

Ergebnisse der dreizehnten Sitzung vom 25. Januar 2006

In der dreizehnten Sitzung wurde die Übersetzung von Apg 12 abgeschlossen. In 12,23 wird vom Tod des Agrippa berichtet. Die Version des Lukas kann an Dramatik mit der des Josephus allerdings nicht konkurrieren. Denn auf dem Bema sieht man ja überhaupt nichts. Wird der König bei Josephus in aller Öffentlichkeit sofort von Schmerzen gepeinigt, liegen die Dinge bei Lukas so, daß man später vom Tod des Agrippa hört. Auf offener Bühne geschieht nichts. Erst recht fehlt hier der Dialog, den der leidende König bei Josephus in § 347 mit seinen Freunden führt; der Tod wird durch den König auf die Heimarmene zurückgeführt. Nichts von alledem finden wir bei Lukas; einen gewissen Ersatz bilden allenfalls die Würmer, von denen wiederum Josephus nichts weiß (σκοληκόβρωτος).⁶

Die Pilhofersche Übersetzung des Verses 25: „Barnabas und Saulos kehrten . . .⁷ Jerusalem zurück und vollendeten die Kollektenaktion, wobei sie Johannes mit dem Beinamen Markus mitnahmen“ ist natürlich verkehrt, denn διακονία kann nicht »Kollekte« heißen. Dies wurde von gräzistischer Seite nachdrücklich betont. Es sei hier wenigstens summarisch auf eine Erlanger Dissertation verwiesen, die in Kürze im Druck erscheint. Die Verfasserin plädiert an unserer Stelle für die Übersetzung »Sendungsauftrag«.⁸

12,25

⁶ Nachträge:

1. Zur Literatur

Zu Kapitel 12 und seiner historischen Bedeutung vgl. zuletzt *Anna Maria Schwemer*: Verfolger und Verfolgte bei Paulus. Die Auswirkungen der Verfolgung durch Agrippa I. auf die paulinische Mission, in: *Biographie und Persönlichkeit des Paulus*, WUNT 187, Tübingen 2006, S. 169–191.

Zum Tod des Agrippa kann man heranziehen *Hans-Josef Klauck*: Des Kaisers schöne Stimme. Herrscherkritik in Apg 12,20–23, in: *ders.*: Religion und Gesellschaft im frühen Christentum. Neutestamentliche Studien, WUNT 152, Tübingen 2003, S. 251–267.

Speziell zum Wurmfraß kann man die Sammlung von Stellen bei *Alfred Wikenhauser*: Die Apostelgeschichte und ihr Geschichtswert, NTA 8,3–5, Münster 1921, S. 398–401 vergleichen.

2. Zu den am Rand bei Nestle/Aland angegebenen Stellen

Die Stelle 2Makk 9,9 berichtet von den grausigen Qualen beim Tod des Königs Antiochos IV. Epiphanes; in Judith 16,17 haben wir einen Weheruf an die Heiden:

οὐαὶ ἔθνεσιν ἐπανιστανομένοις τῷ γένει μου·
κύριος παντοκράτωρ ἐκδικήσει αὐτοὺς ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως
δοῦναι πῦρ καὶ σκόληκας εἰς σάρκας αὐτῶν,
καὶ κλαύσονται ἐν αἰσθήσει ἕως αἰῶνος.

Für die Interpretation unserer Stelle trägt diese Passage schon deswegen nicht viel aus, weil Agrippa I. für Lukas nicht als Heide anzusprechen ist. Daß der Herr tätig ist, sagt freilich auch Lukas – aber weder handelt es sich um den Tag des Gerichts, noch trifft die Strafe mehrere.

⁷ Ich lasse die Präposition offen, da sie sogleich textkritisch diskutiert wird.

⁸ *Anni G. Henschel*: Diakonia im Neuen Testament. Eine Untersuchung der Wortverwendung

Ich spare mir den Durchgang durch das Corpus Paulinum in diesem Protokoll. Der korrekte Ausdruck für »Kollekte« begegnet bei Paulus nur in 1Kor 16,1: λο-γεία. Das Wort kommt in der griechischen Literatur vor Paulus an keiner Stelle vor. Belege gibt es in Inschriften und auf Ostraka.⁹ Das Problem für den Neutestamentler besteht darin, daß Paulus an anderer Stelle – beispielsweise in den Kollektenbriefen 2Kor 8 und 2Kor 9 – den Fachausdruck durchweg umschreibt.

* * *

Nach Vollendung der Übersetzung von Kapitel 12 wenden wir uns dem textkritischen Problem von v. 25 zu, wo sich drei verschiedene Lesarten gegenüberstehen, die εἰς Ἱερουσαλήμ bzw. ἐξ Ἱερουσαλήμ bzw. ἀπὸ Ἱερουσαλήμ bieten:

LA I

Βαρναβᾶς δὲ καὶ Σαῦλος ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλήμ
πληρώσαντες τὴν διακονίαν,
συμπαλαβόντες Ἰωάννην τὸν ἐπικληθέντα Μάρκον.
Bezeugung: \aleph B \mathfrak{M} sa^{ms} sy^{hmg}

LA II

Βαρναβᾶς δὲ καὶ Σαῦλος ὑπέστρεψαν ἐξ Ἱερουσαλήμ
πληρώσαντες τὴν διακονίαν,
συμπαλαβόντες Ἰωάννην τὸν ἐπικληθέντα Μάρκον.
Bezeugung: Ψ ⁷⁴ A 33 945 1739 *alii*

LA III

Βαρναβᾶς δὲ καὶ Σαῦλος ὑπέστρεψαν ἀπὸ Ἱερουσαλήμ
πληρώσαντες τὴν διακονίαν,
συμπαλαβόντες Ἰωάννην τὸν ἐπικληθέντα Μάρκον.
Bezeugung: D E¹⁰ Ψ 36 323 453 614¹¹ 1175 *alii*

bei Paulus und Lukas unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Frauen, Diss. Erlangen 2005, S. 261 der Manuskriptfassung.

⁹ Vgl. dazu *Adolf Deissmann: Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt*, Tübingen ⁴1923, S. 83–86 und die dort gebotenen instruktiven Belege.

¹⁰ Diese Handschrift und etliche weitere haben nach Ἱερουσαλήμ den pedantischen Einschub εἰς Ἀντιόχειαν.

¹¹ Diese Handschrift fügt mit einigen wenigen anderen Zeugen nach dem Σαῦλος noch ὅς ἐπε-

Zur Beurteilung der Lesarten ist zunächst ein Rückblick auf Apg 11,27–30 erforderlich. Dort war von Propheten die Rede, die aus Jerusalem nach Antiochien gekommen waren. Einer von ihnen hatte eine Hungersnot prophezeit. Daraufhin waren Barnabas und Saulos nach Judäa geschickt worden. Nach den Geschehnissen, die Lukas in 12,1–23 berichtet, tauchen die beiden hier in 12,24–25 wieder auf.

Zur Beurteilung der Lesarten ist sodann ein Vorblick auf Apg 13 nützlich: In 13,1–3 wird die Aussendung der Missionare Barnabas und Saulos geschildert, die, wie wir dann in 13,5 erfahren, als Gehilfen auch den genannten Johannes mit dabei haben. Dieser ist dem Leser der Apostelgeschichte schon in 12,12 begegnet. Der hier textkritisch zu diskutierende Vers 12,25 stellt in bezug auf diesen Mann daher das fehlende Zwischenglied zwischen 12,12 und 13,5 dar: Johannes Markus muß allererst von Jerusalem nach Antiochien geschafft werden, damit er die Missionare in Kapitel 13 auf ihrer ersten Missionsreise begleiten kann.

Unser Komitee ist – wie immer – von der Bezeugung der (in diesem Fall) absurden LA 1 beeindruckt: „... all the canons of textual criticism favor the more difficult reading εἰς, supported as it is by the earliest and best witnesses . . .“¹² nach dem bewährten Grundsatz *credo, quia absurdum*. Da bleibt wohl wirklich nichts als der Verweis auf Luk 7,9.

Ingeniös erscheint die bei Metzger referierte Konjektur von Westcott und Hort, die durch eine Umstellung des τὴν das Problem lösen wollen: Βαρναβᾶς δὲ καὶ Σαῦλος ὑπέστρεψαν τὴν εἰς Ἱερουσαλήμ πληρώσαντες διακονίαν κτλ. Damit wird das ὑπέστρεψαν von dem εἰς Ἱερουσαλήμ getrennt und auf διακονία bezogen: „Nachdem Barnabas und Saulos ihren Auftrag in Jerusalem erfüllt hatten, kehrten sie zurück“, nämlich nach Antiochien. Auf diese Weise wird durch eine einfache Umstellung bewirkt, daß sowohl das εἰς erhalten bleibt als auch die einzig sinnvolle Aussage herauskommt.

Das Dilemma des Komitees ist seine Abneigung gegen alle Konjekturen; so ist man von vornherein nicht in der Lage, dem Vorschlag von Westcott und Hort näherzutreten. Metzger läßt aber gewisse Sympathien für den in dieselbe Richtung weisenden Vorschlag – vertreten u. a. im Kommentar von Ernst Haenchen und bei BDR in § 205 – erkennen, das Verbum ὑπέστρεψαν durch ein Komma von dem εἰς Ἱερουσαλήμ zu trennen: „Less violent to Greek syntax and lexical usage is the proposal that a comma be placed after ὑπέστρεψαν and εἰς be taken as the hellenistic equivalent of ἐν, so that the meaning would be »Barnabas and Saul returned, after they had fulfilled at Jerusalem their mission, bringing with them

κλήθη Παῦλος an, eine Variante, die keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben kann.

¹² Bruce M. Metzger, S. 351.

John whose other name was Mark.«¹³ Selbst wenn man die Gleichsetzung von εἰς und ἐν an dieser Stelle für möglich hält, wird man diesem Vorschlag nicht nähertreten: Alle lukanischen Belege sprechen dafür, daß das εἰς zu dem Verbum ὑποστρέφω zu ziehen ist: Luk 1,56; 2,45; 4,14; 7,10; 8,39; 11,24; 24,33; 24,52; Apg 1,12; 8,25; unsere strittige Stelle 12,25; 13,13; (13,34;) 14,21; 19,1; 21,6; 22,17; 23,32.

Als Gegeninstanz könnte man aus dem lukanischen Doppelwerk allenfalls Luk 8,37 anführen: καὶ ἠρώτησεν αὐτὸν ἅπαν τὸ πλῆθος τῆς περιχώρου τῶν Γερουσησίων ἀπελθεῖν ἀπ' αὐτῶν, ὅτι φόβῳ μεγάλῳ συνείχοντο· αὐτὸς δὲ ἐμβὰς εἰς πλοῖον ὑπέστρεψεν, wo jedoch die Wortstellung den anderen Bezug des εἰς sicherstellt.

Der Sprachgebrauch des Lukas ist in dieser Hinsicht einheitlich: Ein Komma einzusetzen, widerspricht diesem Sprachgebrauch.

Demgegenüber ist zu betonen: Die LA εἰς Ἱερουσαλήμ ist eindeutig falsch. Es ist vielmehr ἐξ Ἱερουσαλήμ zu lesen. Möglicherweise hat ein Schreiber angesichts des eindeutigen lukanischen Sprachgebrauchs das ursprüngliche ἐξ in εἰς »verbessert«, oder ein ursprüngliches εἰς Ἀντιόχειαν ist irrtümlicherweise in εἰς Ἱερουσαλήμ geändert worden, nachdem jemand εἰς Ἱερουσαλήμ an den Rand geschrieben hatte.

* * *

Leider war die Zeit schon zu weit fortgeschritten, als daß es möglich gewesen wäre, auch die westliche Ergänzung in 12,10 noch genauer zu besprechen. D bietet hier zusammen mit zwei weiteren Zeugen: κατέβησαν τοὺς ἑπτὰ βαθμοὺς καὶ κτλ. So bleibt nichts übrig, als diese Variante im Zusammenhang mit Apg 16 zu erörtern.¹⁴

¹³ Bruce M. Metzger, S. 352. Die Herausgeber des Nestle/Aland, die mit Metzger an dem εἰς festhalten, haben dieses doch so entscheidende Komma jedoch *nicht* gesetzt!

¹⁴ Barrett hält diese Lesart nicht für abwegig: „p has *descenderunt grades*; d has *descenderunt septem grados et processerunt gradum* (not *vicum*) *unum*. This variant might give us a clue to the location of the prison if anything more were known of the seven steps. The variant may rest on (but it does not prove) local knowledge on the part of the Western editor; it is hard to see what theological or other point could be served by the addition.“ (Barrett I 581; die Kursivierung der lateinischen Einsprengsel ist von mir.)

Ergebnisse der vierzehnten Sitzung vom 1. Februar 2006

Thema der vierzehnten Sitzung war Apg 16. Übersetzt werden zunächst 16,16–24, sodann 16,35–36; für die fünfzehnte und letzte Sitzung verbleiben die restlichen Verse 16,37–40 sowie die textkritische Diskussion der westlichen Fassung des Endes der Geschichte in Philippi.

Bei der Übersetzung von Vers 16 ergibt sich eine Schwierigkeit, weil der Text πνεῦμα πύθωνα bietet, wobei πνεῦμα Neutrum ist, πύθωνα dagegen der Akkusativ des Maskulinum (im Nominativ heißt er ὁ πύθων). BDR verhandeln unser Problem in § 242 unter der Überschrift „Adjektivierung von Substantiva durch ἀνὴρ und ἄνθρωπος“ und führen als Belege ἀνὴρ προφήτης sowie ἄνθρωπος βασιλεύς an. In Anmerkung 2 werden noch angeführt: ἄνθρωπος Ῥωμαῖος aus Apg 16,37 und 22,25 sowie ἄνθρωπος Κυρηναῖος aus Apg 21,39. Dann heißt es: „Ähnlich παιδίσκην τινὰ ἔχουσιν πνεῦμα πύθωνα Apg 16,16 ... »Wahrsagegeist.«“ Die sprachliche Schwierigkeit, die in der Kombination von Neutrum und Maskulinum liegt, ist damit freilich nicht erklärt. Daß diese Schwierigkeit schon von den ersten Leserinnen und Lesern als solche empfunden wurde, beweist die außerordentlich breit bezeugte LA πνεῦμα πύθωνος, »Geist eines Python«, die sprachlich unanstößig wäre. Demgegenüber erscheint die im Nestle/Aland bevorzugte LA πνεῦμα πύθωνα als sprachlich einmalig und insofern verdächtig.¹⁵

16,16

Ein Python ist ein δαίμων ἐγγαστρίμυθος, vgl. dazu Plutarch: De defectu oraculorum IX 414 E: Nicht der Gott selbst redet (etwa in Delphoi), indem er in den Körper der Propheten eintaucht wie bei den ἐγγαστρίμυθοι; diese Vorstellung sei einfältig und ganz und gar kindisch.¹⁶ Die Stelle ist von Interesse, weil Plutarch fast als ein Zeitgenosse des Lukas schreibt und in dieser Passage gerade bezeugt,

¹⁵ Theodor Zahn verweist zur Erklärung des Phänomens u.a. auf die Stadtnamen in Apg 14,6; 16,14 und 27,8 und möchte das πνεῦμα πύθωνα analog dazu mit »einen Geist mit Namen Python« übersetzen. (Theodor Zahn: Die Apostelgeschichte des Lucas. Erste Hälfte Kap. 1–12, KNT V 1, Leipzig 1919; Zweite Hälfte Kap. 13–28, KNT V 2, Leipzig³ und⁴ 1927; hier II 576.)

¹⁶ εὐηθεὶς γὰρ ἐστὶ καὶ παιδικὸν κομιδῆ τὸ οἶεσθαι τὸν θεὸν αὐτὸν ὡσπερ τοὺς ἐγγαστρίμυθους Εὐρυκλέας πάλαι νυνὶ δὲ Πύθωνας προσαγορευομένους ἐνδύμενον εἰς τὰ σώματα τῶν προφητῶν ὑποφθέγγεσθαι τοῖς ἐκείνων στόμασι καὶ φωναῖς χρώμενον ὄργανοις (Plutarch: De defectu oraculorum 9, 414 E).

Zum Phänomen selbst kann man noch auf Aristophanes: Wespen 1017–1019 verweisen, wo der Dichter davon spricht, daß er früher gewissermaßen aus den Bäuchen verschiedener Strohmänner geredet habe wie einst Eurykles:

τὰ μὲν οὐ φανερώς ἀλλ' ἐπικουρῶν κρύβδην ἑτέροισι ποιηταῖς,
μιμησάμενος τὴν Εὐρυκλέους μαντείαν καὶ διάνοιαν,
εἰς ἄλλοτρίας γαστέρας ἐνδύς κωμωδικὰ πολλὰ χέασθαι.

Wie bei Plutarch begegnet der Name Εὐρυκλῆς auch bei Aristophanes: Dieser Eurykles muß ein berühmter Bauchredner gewesen sein. Das geht auch aus einer Stelle des Sophistes des Platon hervor,

daß man solche Phänomene heutigentags (νυνὶ δέ) mit dem Namen Πύθων zu bezeichnen pflegt. Schließlich ist noch Oinomaos von Gadara zu nennen. Dieser kommt in F 7 auf unsere Frage zu sprechen; da heißt es: καὶ σὲ μὲν ἐκεῖνοι πιστόν, σὺ δ' αὐτοὺς ἐπέπεισο ἠλιθίους εἶναι καὶ ὁ καθεστὼς καιρὸς ὅτι ἰκανὸς ἦν ἄγειν καὶ τραχηλίζειν τοὺς ἀβελτέρους οὐ μόνον εἰς Δελφικὰ καὶ Δωδωναῖα σοφιστήρια, ἀλλ' ἤδη καὶ ἐπὶ τὰ κριθομαντεῖα καὶ ἀλευρομαντεῖα καὶ τοὺς ἐγγαστριμύθους.¹⁷ Hier haben wir eine wenig schmeichelhafte Reihung: Die Weissagung mit Hilfe der Gerste (κριθομαντεῖα – es scheint sich hier um ein Hapaxlegomenon zu handeln, vgl. LSJ, S. 995, s.v., wo einzig unsere Stelle für das Wort namhaft gemacht wird¹⁸), die Weissagung mit Hilfe von Mehl (ἀλευρομαντεῖα¹⁹) – beide Verfahren könnte man mit einem heute gebräuchlichen Ausdruck wohl als Kaffeesatzleserei bezeichnen – und – sozusagen als Gipfel – die Bauchredneri.²⁰

- 16,17 Die von Pilhofer vorgeschlagene Interpretation des ὁδὸν σωτηρίας in Vers 17 wird von gräzistischer Seite in Frage gestellt.²¹

wo es heißt: Τῶ τε »εἶναι« που περὶ πάντα ἀναγκάζονται χρῆσθαι καὶ τῶ »χωρὶς« καὶ τῶ »τῶν ἄλλων« καὶ τῶ »καθ' αὐτὸ« καὶ μυρίοις ἑτέροις, ὧν ἀκρατεῖς ὄντες εἴργεσθαι καὶ μὴ συνάπτειν ἐν τοῖς λόγοις οὐκ ἄλλων δέονται τῶν ἐξελεγχόντων, ἀλλὰ τὸ λεγόμενον οἴκοθεν τὸν πολέμιον καὶ ἐναντιωσόμενον ἔχοντες, ἐντὸς ὑποφθεγγόμενον ὡσπερ τὸν ἄτοπον Εὐρυκλέα περιφέροντες ἀεὶ πορεύονται. (Platon: Sophistes 252 c; in der Übersetzung von Schleiermacher: „Sie sind doch überall genötigt, das »Sein« zu gebrauchen und das »Ohne« und das »andere« und das »An sich« und tausenderlei anderes, dessen sie nicht vermögend sind, sich zu enthalten und es nicht in ihren Reden zu verknüpfen, und bedürfen daher nicht, daß jemand sonst sie widerlege, sondern, wie man zu sagen pflegt, von Hause her bringen sie sich ihren Gegner und Widerpart mit, der ihnen von innen her zuraunt wie der närrische Eurykles, und führen ihn überall mit sich herum.“)

¹⁷ Jürgen Hammerstaedt: Die Orakelkritik des Kynikers Oenomaos, Beiträge zur klassischen Philologie 188, Frankfurt am Main 1988, S. 86f., Z. 16–21.

¹⁸ Die Suche nach KRIQOMANTEI auf der TLG-CD-ROM #E am 7. Februar 2006 mit dem Suchprogramm Διογένης fördert für die griechische Literatur keinen weiteren Beleg zutage.

¹⁹ Warum LSJ auf S. 63 als Stichwort ἀλευρομαντεῖον im Singular, auf S. 995 dagegen κριθομαντεῖα im Plural geben, verstehe ich nicht.

Auch hier handelt es sich um ein Hapaxlegomenon in der griechischen Literatur, wie die analoge Suche nach A)LEUROMANTEI zeigt.

²⁰ Weiterführende Literatur: Friedrich Avemarie: Warum treibt Paulus einen Dämon aus, der die Wahrheit sagt? Geschichte und Bedeutung des Exorzismus zu Philippi (Act 16,16–18), in: Die Dämonen/Demons. Die Dämonologie der israelitisch-jüdischen und frühchristliche Literatur im Kontext ihrer Umwelt/The Demonology of Israelite-Jewish and Early Christian Literature in Context of their Environment, hg. v. Armin Lange, Hermann Lichtenberger und K.F. Diethard Römheld, Tübingen 2003, S. 550–576.

²¹ Vgl. dazu im einzelnen Peter Pilhofer: Philippi, Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995, S. 182–188 und den dort zitierten Aufsatz von Paul R. Trebilco: Paul and Silas – »Servants of the Most High God« (Acts 16.16–18), JSNT 36 (1989), S. 51–73.

Die von Elliger, Trebilco und Pilhofer befürwortete Übersetzung des ὁδὸν σωτηρίας mit „einen Weg des Heils“²² sei – so lautet der Einwand – zwar möglich, aber keineswegs zwingend. Auf der grammatikalischen Ebene ist geltend zu machen, daß hier ein metaphorischer Gebrauch vorliegt (vgl. dazu BDR § 258, wo unsere Stelle allerdings nicht behandelt wird²³); auf der sachlichen Ebene wird eingewandt, daß die vorgeschlagene Übersetzungen zu Schwierigkeiten führt, denn ein antiker Gott weist eben gerade keine ὁδὸν σωτηρίας – eine doppelte Verständnismöglichkeit für heidnische Leser auf der einen, jüdische und christliche Leser auf der anderen Seite ergebe sich also ohnehin nicht. Wo in Zusammenhängen mit antiken Göttern von σωτηρία die Rede ist, sei ein prägnanter Sinn anzunehmen. Es handle sich sozusagen um eine fallweise σωτηρία. Im Rahmen dieses Protokolls kann ich der Sachfrage leider nicht mehr nachgehen.

Im Zusammenhang mit Vers 18 wird kurz die Formulierung αὐτῇ τῇ ὥρᾳ diskutiert. Die vorgeschlagene Übersetzung „in diesem Augenblick“ kann sich auf einen Beleg im ehrwürdigen Wörterbuch von LSJ stützen.²⁴ Wie ich nachträglich sehe, spricht sich Barrett für die Übersetzung „at that very moment“ aus.²⁵ 16,18

Bei der Übersetzung der Verse 19–21 kommt es zu einer hitzigen Debatte um die Wiedergabe des Ἰουδαῖοι ὑπάρχοντες am Ende von v. 20.²⁶ Die salomonische Einigung geht dahin, die partizipiale Wendung mit Barrett als einen Relativsatz zu übersetzen. 16,20

Bei Vers 22–23 wird die Schwierigkeit der Wiedergabe des griechischen στρατηγῶν im Deutschen diskutiert. Die von Pilhofer vorgeschlagene Übersetzung mit »Bürgermeister« kann nur auf den ersten Blick befriedigen; zu Recht wird nämlich eingewandt, daß Bürgermeister beispielsweise in Erlangen eben gerade keine richterlichen Befugnisse haben, die für den Fortgang unserer Geschichte aber ja von grundlegender Bedeutung sind. So wird man nicht umhinkönnen, sich mit dem lateinischen Fachbegriff *duumviri* zu behelfen.²⁷ 16,22–23

²² Vgl. dazu Philippi I 187 mit Anm. 20.

²³ Es geht in dem Paragraphen um den Gebrauch des Artikels bei Abstrakta; das Stichwort σωτηρία begegnet in Anm. 2 nur im Rahmen von Hebräerbrief-Belegen.

²⁴ LSJ, S. 2036, s.v., B I 4 mit einem Papyrus-Beleg.

²⁵ C. K. Barrett II 787f.

²⁶ Zu meiner Erleichterung stelle ich fest, daß ich mich Philippi I 189 vorsichtiger geäußert habe als in der Sitzung: Da ist von dem Aufsatz von Daniel Schwartz die Rede, „der die partizipiale Wendung Ἰουδαῖοι ὑπάρχοντες in v. 20 dahingehend verstehen will, daß Paulus und Silas öffentliches Ärgernis nicht *als* Juden erregen oder *weil* sie Juden sind, sondern *obwohl* sie Juden sind.“

Weniger vorsichtig allerdings dann I 190: „Es bleibt also dabei: Die κύριοι, die ihre *römische* Identität hervorkehren, verklagen Paulus und Silas nicht, obwohl sie Juden sind, sondern weil sie als Juden die Stadt in Aufregung versetzen.“

²⁷ Zur Sache vgl. Philippi I 195–197. Hier wird auch das Verhältnis der στρατηγῶν von v. 22 zu

16,35 Bei der Übersetzung des v. 35 wurde die Frage erörtert, ob die hier genannten ῥαβδοῦχοι²⁸ einen Zusammenhang mit der Tätigkeit des ῥαβδιζειν in v. 22 aufweisen. Dies scheint auf etymologischer Ebene jedenfalls in der Tat der Fall zu sein: Das nicht zitierfähige Wörterbuch von Gemoll bietet auf S. 662 zu ῥαβδιζω den Verweis auf ῥάβδος und s.v. ῥαβδοῦχος die Herleitung aus ῥάβδος plus ἔχω. (LSJ macht S. 1562f. leider gar keine einschlägigen Angaben.) An sich sind für die Ausführung des ῥαβδιζειν wohl niedere Chargen zuständig; wie die Dinge in Philippi zu denken sind, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden.

Die Pilhofersche Übersetzung des δεσμοφύλαξ durch »Gefängnisdirektor« mag zwar im lukanischen Sinne sein, wird aber zugunsten eines »Gefängniswärters« aufgegeben.²⁹

Der Übergang der Erzählung von den nächtlichen Ereignissen v. 25–34 zur morgendlichen Aktivität der *duumviri* ist schwierig; da klafft eine Lücke, insofern als die Gefangenen ja zuletzt offenbar in der Wohnung des Wärters mit diesem feierten, nun aber wieder im Gefängnis vorzustellen sind. Lukas hat zwei unverbundene Abschnitte mit einem etwas unbeholfen wirkenden ἡμέρας δὲ γενομένης miteinander zu verbinden versucht. Die Gefängnisgeschichte hat er aus seiner Tradition übernommen; die Fortsetzung geht auf ihn selbst zurück. Die Naht an dieser Stelle ist deutlich.

Vorblick auf die fünfzehnte und letzte Sitzung

Ich kopiere Ihnen hierher den Vers 35 aus meiner Vorlesung über die Apostelgeschichte, die ich im Wintersemester 2004/2005 hier in Erlangen gehalten habe: „Wir sind schon des öfteren auf die schwierige Textüberlieferung der Apostelgeschichte zu sprechen gekommen. Hier in unserm Vers **35** haben wir nun einmal einen geradezu klassischen Fall, den ich Ihnen anhangsweise gern noch exemplarisch vorführen möchte. Ich setze Ihnen beide Fassungen hier in Spalten her,

den ἄρχοντες von v. 19 diskutiert.

Was die Belege für *duumviri* = στρατηγοί außerhalb Philipppis bzw. unabhängig von unserer Stelle aus der Apostelgeschichte angeht, so wird in Philippi I 196 auf das Standardwerk von Mason verwiesen (das ist mir heute hier leider nicht zur Hand); darüber hinaus finden sich S. 196–197 aber auch epigraphische wie literarische Belege für Korinth. Wenn man Zeit hätte, gründlich zu suchen, könnte man gewiß weitere Belegzutage fördern.

²⁸ Zu diesen vgl. Philippi I 198–199.

²⁹ Eine Beförderung unseres Freundes zum ἀρχιδεσμοφύλαξ hält auch \mathfrak{P}^{74} für angebracht, wie seine LA zu v. 36 zeigt.

links die Fassung von Nestle/Aland²⁷, rechts die westliche Überlieferung nach der Ausgabe von Albert C. Clark³⁰:“

ἡμέρας δὲ γενομένης

ἀπέστειλαν οἱ στρατηγοὶ

τοὺς ῥαβδούχους λέγοντες·

ἀπόλυσον τοὺς ἀνθρώπους ἐκείνους.

ἡμέρας δὲ γενομένης

συνῆλθεν οἱ στρατηγοὶ

ἐπὶ τὸ αὐτὸ εἰς τὴν ἀγορὰν

καὶ ἀναμνησθέντες

τὸν σεισμὸν τὸν γεγονότα ἐφοβήθησαν

καὶ ἀπέστειλαν

τοὺς ῥαβδούχους λέγοντες·

ἀπόλυσον τοὺς ἀνθρώπους ἐκείνους,

οὓς ἐχθὲς παρέλαβες.

7. Februar 2006

Peter Pilhofer

³⁰ *Albert C. Clark: The Acts of the Apostles. A Critical Edition with Introduction and Notes on Selected Passages, Oxford 1933, S. 106.*